



Kauderwelsch

Plattdüütsch

das echte Norddeutsch





Bangbüx

töwern

Horchlöpels

swumerich

Schietwedder

bruddig

geel snacken

Pütjerkroom

Kasbeern

ISBN 978-3-8317-6563-8

€ 9,90 [D]



N büschen dröge sollen sie sein,
maulfaul obendrein, kriegen die
Zähne nicht auseinander. Und
wenn, dann versteht man sie nicht.
Nach der Lektüre dieses Buches
werden Sie nicht nur die Sprache,
sondern auch die Mentalität der
Norddeutschen verstehen, die sich
genauso viel zu erzählen haben
wie andere Menschen auch.

Plattdüütsch

Sie kommen dabei nur mit weniger
Sätzen aus, formulieren keine
langen Umwege und verlieren
nicht unnötig viele Worte.
Etwa 1300 Wörter und Redewen-
dungen aus dem plattdüütschen
Alltagswortschatz, praxisnah ge-
ordnet und anschaulich erläutert,
lassen die meisten Verständnis-
probleme schwinden und bieten
einen amüsanten Einblick.

Reise Know-How Verlag, Bielefeld

Kauderwelsch
Band 120



Impressum

Hermann und Hans-Jürgen Fründt
Plattdütsch – das echte Norddeutsch
erschieden im
REISE KNOW-How Verlag Peter Rump GmbH
Osnabrücker Str. 79, D-33649 Bielefeld
info@reise-know-how.de

© REISE KNOW-How Verlag Peter Rump GmbH
10. Auflage 2021
Konzeption, Gliederung, Layout und Umschlagklappen
wurden speziell für die Reihe „Kauderwelsch“ entwickelt
und sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

Layout und Kartografie
Layout-Konzept
Umschlag

REISE KNOW-How Verlag
Günter Pawlak, FaktorZwo! Bielefeld
REISE KNOW-How Verlag
(Fotos: Hans-Jürgen Fründt, majonit/Adobe Stock))
Stefan Theurer
Silber Druck oHG, Lohfelden

Illustrationen
Druck und Bindung

ISBN 978-3-8317-6563-8



Wer im Buchhandel kein Glück hat, bekommt unsere Bücher
auch direkt über unseren Internet-Shop:
www.reise-know-how.de

Die Internetseiten mit Aussprachebeispielen und der Zugriff
auf diese über QR-Codes sind eine freiwillige, kostenlose
Zusatzleistung des Verlages. Der Verlag behält sich vor, die
Bereitstellung des Angebotes und die Möglichkeit der Nutzung
zeitlich und inhaltlich zu beschränken. Der Verlag übernimmt
keine Garantie für das Funktionieren der Seiten und keine
Haftung für Schäden, die aus dem Gebrauch der Seiten resul-
tieren. Es besteht ferner kein Anspruch auf eine unbefristete
Bereitstellung der Seiten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über **dnb.dnb.de** abrufbar.

Kauderwelsch

Hermann und
Hans-Jürgen Fründt

Plattdüütsch

das echte Norddeutsch

Das Kauderwelsch-Prinzip

Kauderwelsch „Dialekt“ heißt:

- Schnell mit dem **Sprechen** beginnen, auch wenn nicht immer alles korrekt ist.
- das Kauderwelsch der alteingesessenen Bewohner vor Ort mit all seinen fremdartig und zuweilen lustig klingenden Lauten und Ausdrücken wirklich verstehen, und sich in **die Lebensart, das Lebensgefühl, die Lebensphilosophie** der Menschen vor Ort einzufühlen. Denn ein Dialekt ist nie nur eine andere Art zu sprechen, sondern Ausdruck einer anderen Art zu denken, fühlen, genießen, leben und zu lieben.
- Es geht um die **Alltagssprache**, also das, was man tatsächlich auf der Straße hört.
- Die **Autorinnen und Autoren** werden Sie immer wieder zum Schmunzeln bringen und auf unterhaltsame Weise die Mentalität und und das Lebensgefühl des jeweiligen Sprachraums vermitteln.

Kauderwelsch-Dialektführer sind keine Lehrbücher, aber viel mehr als traditionelle Reisesprachführer. Es erwarten Sie sprachliche Leckerbissen, gespickt mit **umgangssprachlichen Floskeln, Redewendungen und lockeren Sprüchen**, die den Mutterwitz der Bewohner charakterisieren.

Talk to each other!



Kauderwelsch und noch viel mehr:

www.reise-know-how.de

- **Immer** und **überall** bequem in unserem Shop einkaufen
- Mit **Smartphone**, **Tablet** und **Computer** die passenden Reisebücher und Landkarten finden
- **Downloads** von Büchern, Landkarten und Audioprodukten
- Alle **Verlagsprodukte** und **Erscheinungstermine** auf einen Klick
- **Online** vorab in den Büchern **blättern**
- Kostenlos **Informationen**, **Updates** und **Downloads** zu weltweiten Reisezielen abrufen
- **Newsletter** anschauen und abonnieren
- Ausführliche **Länderinformationen** zu fast allen Reisezielen



Inhalt



- 9 Vorwort
- 10 Wie dat alln's anfangen is
- 12 *Karte des plattdeutschen Sprachraums*
- 16 Wat is Platt?
- 19 Schrieven schall ik ok noch
- 20 Dat is Platt!

Unterschiede zum Hochdeutschen

- 23 Un nu eenfach lossabbeln
- 24 Jümmers suutsche
- 26 Dit und dat
- 27 Vun Gebruuk un Köökschengriepen
- 29 Ik heff mien un du hest dien
- 30 Mir un mich dat kenn ik nich
- 31 Geel snacken
- 32 Ik goh, du geihst – nu geht los
- 33 Wat güstern weer
- 35 Doon oder nicht doon

Im Gespräch



- 38 Land un Lüüd – Land und Leute
- 44 De Lüüd – Die Leute
- 48 Spruchweisheiten

52	De ganze Pagaasch – Die Familie
55	Schule und Kinder
57	Op'n Buurnhoff – Auf dem Bauernhof
65	Kledaasch – Kleidung
67	Dat Huus – Das Haus
68	Huusputz – Hausputz
69	Die Zeit
70	Schietwedder un Sünnschien
81	Die lockere Sprache des Alltags
87	Sik afmarachen – Sich abschinden
89	Plüüch, Puust un Pisalotten
91	De Tolen
92	Inköpen
95	Freten un Supen
105	Danz op de Deel
108	Mööd sien – Müde sein
109	In Urlaub föhrn
112	Lopen un nödeln
114	Luunsch – Launen
131	Dat du mien leevste büst

Anhang



137	Literaturliste
138	Wörterliste
155	Die Autoren



Vorwort

N büschen dröge sollen sie sein, mauflaul oben-drein, kriegen einfach die Zähne nicht auseinander. Und wenn doch mal, dann versteht man sie nicht. Von wem die Rede ist? Von den Plattdeutschen, den Nordlichtern, oder ganz allgemein von den Norddeutschen. Stur, steif, stolz und stumm, eben richtige Fischköpfe, wie nie gezählte Schmährufe behaupten.

Dabei ist schon der Ansatz falsch. Die Norddeutschen haben sich genauso viel zu erzählen wie alle anderen Menschen auch, sie kommen nur mit weniger Sätzen aus. Kommen einfach schneller zum Kern, formulieren keine langen Umwege. Immer direkt auf den Punkt und nicht viele Worte verlieren. Da schimmert dann auch schon eine gehörige Portion vom Charakter durch. Bodenständig, zupackend, den Naturgewalten trotzend – haben eben wenig Zeit für lange Reden.

Die Sprache ist nicht viel anders, bewahrt seit Jahrhunderten ihre Eigenart, wie die Menschen. So sind Sprache und Menschen verwoben, der **Plattdütsche** ist geprägt von Wind und Wetter, von seiner Umgebung eben, und die prägt auch die Sprache, ein geschlossener Kreis.

Nicht leicht als Außenstehender da einzudringen, als Zugezogener, als **Quiddje**, wie es hier heißt. Wer aber einen Anfang macht, wenigstens versucht, Plattdeutsch zu sprechen, stößt die Tür schon gewaltig auf, etwa 2 Millimeter,



Wie dat alln's anfunen is

vielleicht. Der Rest kommt dann von alleine, und irgendwann ist man integriert, so in etwa in der dritten Generation, frühestens. Aber das soll niemanden davon abhalten, einen Versuch zu wagen. Die Plattdeutschen können äußerst humorvoll und warmherzig sein, Sie werden es erleben, wenn Sie sie erstmal verstehen!

Wie dat alln's anfunen is

Fangen wir mit der grundlegenden Frage an: Was ist nun eigentlich unter Platt zu verstehen? Nicht ganz einfach. Die Linguistik kommt mit Formeln, der Brockhaus mit Fakten, mein Nachbar, plattdeutsch erzogen, zuckt nur die Schultern: **Wet ik nich**. Greifen wir deshalb ein wenig in die Historie, aber nicht allzu tief. Unsere Ur-Vorfahren waren noch weit davon entfernt, ein Volk zu sein. Sie lebten in den unterschiedlichsten Stämmen und sprachen jeweils ihre Stammessprachen, und die unterscheiden sich voneinander. Schon damals konnten sich friesische Marschbauern nicht mit dem bayerischen Almsenner unterhalten, eine allgemein verständliche gemeinsame Sprache existierte nur im kirchlichen Bereich, das Latein. Der hohe Norden war damals, das heißt im frühen Mittelalter, vom Stamm der Sachsen bewohnt, schon damals als reiselustiges Völkchen berühmt. Wenig ist überliefert aus diesen sprachlichen An-



fängen, aber das damals von den Sachsen im platten Land gesprochene Alt-Sächsisch gilt heute als erste Stufe des Niederdeutschen.

Lange dauerte es, bis sich so etwas wie eine gemeinsame, quasi „stämmeübergreifende“ Sprachebene herausbildete, das geschah so etwa im 7. Jahrhundert n. Chr. Dazu veränderten sich etliche Bestandteile der einzelnen Dialekte, es wurde hier ein wenig sprachlich aufgegeben, dort ein wenig die Wörter abgeschliffen, und heraus kam so etwas wie ein gemeinsames Idiom. Dieses Phänomen war im Süden stärker ausgeprägt als im Norden, woraus wir erkennen, dass hier die Norddeutschen schon frühzeitig ihren **dicken Kopp** (*dicken Kopf*) bewiesen. Eine dieser Verschiebungen machten sie nicht mit, getreu dem Motto **dat Ole is goot to beholen** – *das Alte ist gut zu behalten*. Die Wissenschaft kommentiert diesen Fall beinahe norddeutsch-trocken: „Das Niederdeutsche unterscheidet sich von ober- und mitteldeutschen Mundarten dadurch, dass es die zweite Lautverschiebung im 6./7. Jahrhundert nicht mitmachte.“ **Alln's kloor?**

Vor allem Konsonanten waren von dieser Lautverschiebung betroffen, besonders **p, t** und **k**, aber dazu später mehr. Aber wie schon angedeutet, unsere plattdeutschen Vorfahren machten da nicht mit. Die Linguistik zieht deshalb eine Sprachgrenze quer durch Deutschland, die sogenannte „Benrather Linie“. Nördlich einer gedachten Linie von Düsseldorf-Benrath über Göttingen nach Magdeburg wird laut linguistischer Definition niederdeutsche Mund-



Wie dat alln's anfangen is

art gesprochen. Und hier kommt auch der Begriff „Plattdeutsch“ erstmals ins Spiel, denn für die Linguistik ist Platt nichts weiter als ein anderes Wort für die Mundart, die im norddeutschen Raum gesprochen wird. Allerdings muss ein wenig differenziert werden, denn von einer einheitlichen niederdeutschen Mundart, von einem einheitlichen

Platt, kann nicht die Rede sein. So haben sich speziell an der Nordseeküste friesische Dialekte herausgebildet, die sich deutlich vom allgemeinen Platt unterscheiden.

Ebenso fällt in die „Benrather Linie“ auch das westfälische und brandenburgisch-märkische Platt.

Diese werden hier

nicht behandelt. Unser Blick richtet sich auf das Gebiet Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg, Bremen und (teilweise) Mecklenburg. Das in dieser Region gesprochene Platt soll das Thema sein, also ungefähr das Gebiet zwischen Nordseeküste, dänischer Grenze, Mecklenburg und Harz.





Plattdüütsch hüüt un güstern

Das niederdeutsche Idiom war eine ganze Zeit lang (vom 13. bis zum 16. Jahrhundert) die vielleicht wichtigste Sprache zumindest in Nordeuropa, sie war Handelssprache der weitverzweigten Hanse. Die Hanse ging unter, die Sprache blieb erhalten, über Jahrhunderte sprach man in Norddeutschland Niederdeutsch. Hochdeutsch kam nur ganz langsam auf, natürlich zunächst in den Städten. Beschleunigt wurde diese Tendenz noch, seit die Kinder in den Schulen auf Hochdeutsch unterrichtet wurden. Hochdeutsch wurde Schriftsprache, dagegen sprachen die Handwerker, Seemänner und Kneipenhocker weiterhin Platt. Hochdeutsch wurde die „feinere“ Sprache. In den Städten sprach man immer seltener Platt, in den Dörfern war und ist es teilweise noch anders. Plattdeutsch drohte langsam aber sicher auszusterben. Wie viele Menschen heute noch Platt sprechen, ist nicht bekannt. Es gibt eine Statistik aus dem Jahr 2009, die geht von 6 Millionen aus, die gut Platt sprechen, und von 11 Millionen, die „mäßig“ Platt können, was meist bedeutet: sie können es verstehen, aber nur radebrechen.

Heutzutage erlebt Platt zweifelsohne eine Renaissance. Als Wahlpflichtfach wird es in Schulen unterrichtet. Asterix op Platt, die Werner-Bücher, Talkshows im Fernsehen op Platt und auch das Ohnsorg-Theater sorgen für ein Wiederbeleben – und wir hoffentlich auch.



Wie dat alln's anfangen is

Irgendwann dämmerte es sogar den Politikern, dass das Platt bedroht war. Die Bürgerschaft in Hamburg (ja ja, so vornehm gediegen nennt sich das Parlament der Hansestadt und die Regierungsmitglieder sind auch gleich „Senatoren“) beriet 1994 über einen Antrag auf Aufnahme des Plattdeutschen in die Europäische Charta für Minderheitensprachen – natürlich **op Platt**.

Selten wurde bei einer Politikerdebatte so gelacht wie an diesem Abend, schenkelklopfend feixten die Abgeordneten über Beiträge: **De Hamburger Senoot un sien Beamten sitt dor mit 'n breden Moors un kiekt nur to.** *Der Hamburger Senat und seine Beamten sitzen auf ihrem breiten Arsch und gucken nur zu.*

Das war selbst auf Platt nicht fein genug, unter brüllendem Gelächter ermahnte der Sitzungspräsident den Sprecher zur Ordnung:

Moors, dat geiht nich!

Arsch, das geht nicht.

Darauf der Sprecher:

Denn segg ik Achtersteven.

Dann sage ich Hinterteil.

Natürlich wurde der Antrag angenommen, einstimmig. Und dann ging's noch eine Stufe höher, im Januar 1994 debattierte sogar der Bundestag über das gleiche Thema **över Platt op Platt**. Das war ungewöhnlich, erlaubte die Geschäftsordnung des Bundestages doch nur